

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhölzer, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:

Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzer, Hachenburg.

Nr. 229.

Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Montag den 30. September 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Beitzelle oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Eröffnung der neuen Hochbrücke bei Holtzhausen.

Kiel, 28. Sept. In Gegenwart der Prinzessin Heinrich von Preußen, des Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, v. Bülow, der hier anwesenden Admirale, der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden wurde heute die neue Hochbrücke über den Kaiser-Wilhelm-Kanal bei Holtzhausen dem öffentlichen Verkehr übergeben. Der Präsident des Kanalamts Dr. Kaas hielt eine Ansprache an die Prinzessin, worauf diese die Brücke Prinz-Heinrich-Brücke taufte. Nach einem Hoch auf den Kaiser wurde der neue Verkehrsweg freigegeben.

Das Streikrecht der Eisenbahner.

München, 28. Sept. In der heutigen Kammer Sitzung war wieder das Streikrecht der Eisenbahner Gegenstand der Erörterung. Als der sozialdemokratische Abgeordnete Segl den Verkehrsminister v. Seidlein deswegen heftig angriff, erklärte dieser, der süddeutsche Eisenbahnerverband habe überall maßlose Forderungen gestellt. Auch Konsumvereine und Baugenossenschaften seien in dieser Beziehung nicht rein. Im Mobilmachungsfall hänge das Staatswohl von der Zuverlässigkeit der Eisenbahner ab. Da müsse der Staat mit allen Mitteln Gefahren vorbeugen. Er werde deshalb künftig von allen neu einzustellenden Eisenbahnarbeitern und Bediensteten einen Revers mit dem Inhalt, daß im nächsten Sommer wieder ein großer Teil der Mittelmeerstreitkräfte nach Brest zurückverlegt wird.

Englands neueste Flottenpolitik.

London, 28. Sept. Zur allgemeinen Überraschung gibt die englische Admiralität bekannt, daß sie keineswegs gesonnen ist, Frankreich allein die Macht im Mittelmeer zu überlassen. Es ist vielmehr angeordnet worden, daß noch in diesem Jahr die gesamte dritte Schlachtklasse zu den augenblicklich im Mittelmeer befindlichen vier Schlachtkreuzern stoßen soll. Im Jahre 1913 wird die Mittelmeerflotte noch um weitere sechs Schlachtkreuzer verstärkt. Gleichzeitig kündigt auch der französische Marineminister Delcassé an, daß im nächsten Sommer wieder ein großer Teil der Mittelmeerstreitkräfte nach Brest zurückverlegt wird.

Streikaußschreitungen in Spanien.

Madrid, 28. Sept. In einer gestern abgehaltenen Verammlung der Eisenbahner ist der Generalstreik beschlossen worden. Die Regierung trifft umfangreiche Vorbereitungen und hat 25.000 bewaffnete Soldaten wieder unter die Fahnen berufen. Besonders ernst ist die Lage in Barcelona. Dort bedrohen die Streikenden die Ingenieure und sonstigen Angestellten der Bahn mit Tötlichkeiten. Auf der von Barcelona nach der französischen Grenze führenden Linie brachten die Ausständischen einen Personenzug zum Entgleisen, wobei drei Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

Höflichkeit oder hohe Politik?

Bei einem der letzten Kaisermandöver unter Kaiser Wilhelm I. standen in einer Provinzialhauptstadt die Leute nachts zuhause unter den Fenstern von Molltes Quartier. Immer noch waren die Fenster erleuchtet. Der Menge demütigte sich allmählich ehrfürchtiges Staunen: dort überdachte der große Feldmarschall gewiß neue Schlachtenpläne! In Wirklichkeit fiel ihm das gar nicht ein, sondern er sah mit seinem Quartiergeber bei seiner geliebten Partie Whist, ohne die er nur ungerne schlafen ging. Ähnliche Menschlichkeiten finden wir oft, wo wir den ehernen Triff der Weltgeschichte zu hören vermeinen. Selbst Kaiser und Könige denken nicht immer an weltgeschichtliche Pläne, sondern unterhalten sich über das Wetter oder den letzten Börsenwandel oder eine Theateraufführung, und wenn zwei Staatsmänner miteinander zusammenkommen, ist ihr Gesprächsthema häufiger ein guter Sechzehnder als das europäische Gleichgewicht. Wenn sie aber lächelnd wieder auseinander gehen, dann muß natürlich, damit die ehrfürchtige Menge etwas zum Berklären hat, verkündet werden, daß sie ihre vollkommene Übereinstimmung in allen schwebenden Fragen der hohen Politik erfreulicherweise wieder festgestellt hätten.

Die österreichischen Diplomaten, die sich seit einigen Jahren durch die berühmte Bismarcksche „Borstigkeit“ auszeichnen, haben wieder einen Beweis ihrer Natürlichkeit und Unbefangenheit abgegeben. Graf Verdtold ist in den „Delegationen“ auf den Besuch des russischen Ministers Sazonow in London zu sprechen gekommen und hat die Bedeutung dieses Besuches, auf dem angeblich finstere Pläne ausgearbeitet worden sind, mit einer Handbewegung abgetan. Ach Gott, hohe Politik! Solche Besuche seien meist nur Schicklichkeit.

Ein großer Teil des Publikums wird entgeisterte Gesichter machen, wenn diese Erklärung entspricht so wenig dem Bilde, das man sich bisher von der „Politik im Umherziehen“ gemacht hat, die seit Eduard VII. in Europa Mode geworden ist. Also sie seien meist höfliche Visiten, sonst nichts. Nun, Graf Verdtold muß es ja wissen. Auch auf seinem Schloß Bückeburg ist Sazonow einst gewesen, und der deutsche Reichskanzler v. Bethmann ist erst kürzlich von dort heimgekehrt. Ein charmanter Reiz!

sagt der eine, sagt der andere; und man weiß nicht, ob sie den Staatsmann-Kollegen oder den Sechzehnder meinen. „Menschen, Menschen, lasst mich alle!“ heißt es im Wiener Couplet, und auch reisende Minister sind manchmal ganz froh darüber, daß sie den täglichen Vorträgen ihrer Geheimräte entronnen sind und in einem neuen Quartier etwas aufatmen können.

Nun wird der Stammtischphilist aber wütend. Dafür bezahle man doch nicht die Diplomaten, damit sie die Pflichten der internationalen Höflichkeit erfüllen, sondern hohe Politik hätten sie zu machen. Gewiß; tun sie auch. Nur alles zu seiner Zeit, und vor allem in dem Bewußtsein, daß sie selber, sie allein, im Grunde recht machtlose Geschöpfe sind. Politik hat einmal das Wort geprägt, daß heute nicht mehr die Kabinette über Krieg und Frieden entschieden, sondern daß die Empfindungen der großen Massen den Gang eines Volkes bestimmten. Den Krieg von 1870 hat die Straße in Paris erzwingen. Und wenn jetzt im Jahre 1912 die große Balkanrauferei beginnen sollte, so ist sie auch nicht von Monarchen und Staatsmännern herbeigeführt, sondern wider ihren Willen von den Völkern. Die sind immer viel kriegerischer als ihre Verantwortlichen. In Bulgarien ist es so weit gekommen, daß für den Fall eines friedlichen Ausgleichs von den „Patrioten“ mit offener Revolution und mit Entthronung des ein Vierteljahrhundert in Segen regierenden Königs gedroht wird.

Graf Verdtold's gemüthliche Erklärung, die den großen Unternehmungen der Staatsmänner allerdings viel von ihrem Ansehen nimmt, ist sehr geeignet, der allgemeinen politischen Nervosität Abbruch zu tun. Man braucht nicht immer wüste Verschwörungen zu wittern, wenn fremde Erzählungen und Höflichkeit einander berühren. Die Frau des Großfürsten Nikolaus, die von Französisch-Lothringen aus einen „langen und bezeichnenden Blick“ über die deutsche Grenze warf, denkt nicht an den nächsten Krieg gegen uns, sondern war nur einen Moment weltverloren, weil ihr ihre Pariser Schneiderrechnung in den Sinn kam; und ihr Herr Gemahl, der an der Grenze die Sperrforts besichtigte, summtte sicherlich vor sich hin: „Rumpst! Das anderthalb Milliarden und leid gefälligst wieder friedlich!“ Das ist — auch eine Auslegung. Aber wir zweifeln selber daran, daß Graf Verdtold sie noch widerleide.

Nein, soweit geht seine „Borstigkeit“ nicht. Es gibt Dinge, die haben mit Europas überfüllter Höflichkeit nichts mehr zu tun, Dinge, die uns das Ansehen nach unserer Rüstung lehren. In dieser Beziehung lassen es auch die Österreicher nicht an sich fehlen, sondern stehen auf ihrem Posten, — manchmal schon fing eine Sache mit Höflichkeit an und endete mit hoher Politik, manchmal schon gab es nach Jagdweisen geharnischte Noten und nach Hochzeiten Krieg.

Germanicus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Das preussische Abgeordnetenhaus hat unmittelbar nach dem Wiederzusammentritt einen neuen Landtagspräsidenten zu wählen, den die konservative Fraktion vorschlugen hat. In den letzten Tagen haben zwischen namhaften Vertretern der Partei Besprechungen stattgefunden. Ein definitives Resultat haben sie zwar noch nicht ergeben, doch steht so viel fest, daß Abg. v. Arnim-Bildebom das Amt des Präsidenten nicht übernehmen wird. Die meiste Aussicht hat der Abg. v. Brandenstein, der Vorsitzende der Wassergesellschaft, der als guter Kenner der Geschäftsordnung gilt.

+ Die Beteiligung Bayerns an der preussisch-süd-deutschen Klassenlotterie wird mit der 2. Ziehung dieser Lotterie im Januar beginnen. Bayern erhält die erste Rate zum Breiten am 2. Januar 1913 und verpflichtet sich zum Vertrieb der Lose der Lotterie zur 2. Ziehung der preussisch-süd-deutschen Lotteriegemeinschaft. Es werden in etwa 50 bayerischen Städten 100 Kollektoren errichtet werden, von denen 85 von Kaufleuten, 15 von ehemaligen Offizieren verworfen werden. Die Vergebung der Kollektoren geschieht demnach.

+ In der bayerischen Kammer hat das Zentrum eine Interpellation über den Notstand der bayerischen Landwirtschaft eingebracht. Von der Regierung antwortete Minister v. Soden, daß im allgemeinen die Ernte nicht so schlecht ausgefallen sei, wie man behauptete. In Niederbayern, Oberpfalz und Franken sei nur die Dasernte geschädigt. Er erklärte aber offen, daß die Regierung gar keine Gegenmaßnahmen gegen den Notstand ergreifen würde; nur vielleicht später würde man seitens der Regierung den Bauern mit Geldmitteln unter die Arme greifen, wenn der Notstand außerordentlich würde.

+ Nach genauen Feststellungen beträgt die Zahl der Kriegsveteranen aus dem Jahre 1870/71 600 Feldwebel, 2000 Unteroffiziere und 22.170 Mannschaften, die im Durchschnitt 66 Jahre alt sind. Die Versorgungsgeldbeträge für Offiziere belaufen sich auf 11.070.000 Mark, für Unteroffiziere und Mannschaften auf 18.347.000 Mark, an Hinterbliebenen aller Gattungen werden zurzeit 5.514.000 Mark beizulassen.

Türkei.

+ Zu dem Aufstand auf Samos wird gemeldet, daß der englische Kreuzer „Medea“ und der französische Kreuzer „Bruix“ in Batou, wo die Kämpfe in der inneren

Stadt fortbauern, ein Detachement zum Schutze der fremden Staatsangehörigen gelandet haben. Einzelheiten über die Kämpfe mit den Aufständischen fehlen. Über Smyrna eingetroffene Nachrichten besagen, daß im Verlaufe des Kampfes in der inneren Stadt auch einige Kinder getötet worden seien. Ein Versuch der Türken auf Seglern, Verstärkungen in Ligan zu landen, sei von den Samioten vereitelt worden. Ein Teil der Aufständischen habe die türkische Verteidigungszone durchbrochen. Der Gendarmeriehauptmann John Sophulid, ein Vetter des gleichnamigen Führers, habe sich diesem angeschlossen. Eine Kompanie türkischer Truppen soll kapituliert haben.

Aus In- und Ausland.

Wien, 28. Sept. An den nächstfolgenden Kaisermandöver nimmt außer dem ö. (schlesischen) Kaiser auch das ö. (polenische) Korps teil. Der Kaiser wird bei der Gelegenheit auch der Einweihung des wiederhergestellten alten Hofes beiwohnen.

Düsseldorf, 28. Sept. Der Kongress für Städte, wofür heute geschlossen worden. Annähernd tausend Teilnehmer aus dem In- und Auslande haben daran teilgenommen.

Wien, 29. Sept. Die verlaute, wird Erzherzogin von Portugal sich mit einer österreichischen Erzherzogin verheiraten und als Major in ein österreichisches Kavallerieregiment eintreten.

Paris, 29. Sept. Der deutsche Gesandte und der französische Ministerpräsident haben gestern Erklärungen unterzeichnet, die die deutsch-französische Kongressgrenze genau festlegen.

Rom, 29. Sept. Um die durch den Krieg eingetretenen Lücken im Heere auszufüllen, sind 40.000 Reservisten einberufen worden.

London, 29. Sept. Zum neuen Lordmager von London für das kommende Jahr wurde einstimmig Sir David Burnett gewählt. Burnett ist streng konservativ.

Konstantinopel, 28. Sept. Die türkische Regierung hat das Durchführverbot für serbisches Kriegsmaterial aufgehoben.

Stockholm, 28. Sept. Das zweite englische Kreuzergeschwader ist heute hier eingetroffen. Es ankerter jedoch seiner Entfernung von 33 Kilometern vom Lande; angeblich weil der Hafen nicht tief genug ist.

London, 28. Sept. Der König empfing gestern den Führer der Opposition, Bonar Law, in Gegenwart des Ministers Gren. Man vermutet, daß der Empfang mit den Verhandlungen mit dem russischen Minister Sazonow in Verbindung steht.

London, 28. Sept. Der russische Minister des Äußern Sazonow ist heute von Valmorat wieder abgereist.

London, 28. Sept. Die Admiralität veröffentlicht das Programm über den Ausbau der Mittelmeerflotte bis zum 1. Juli 1913. Von Ende Oktober 1912 bis zum Juli 1913 wird das dritte Schlachtkreuzergeschwader zu einer Streikflotte unter dem Oberbefehlshaber des Mittelmeers vereinigt und in diesen Gewässern kreuzen.

New York, 28. Sept. Ein zweiter Ausstand der Baumwollspinner im Staate Massachusetts innerhalb eines Jahres hat heute als Protest gegen die im Zusammenhang mit dem ersten Ausstand erfolgte Verhaftung der Arbeiterführer begonnen. Beteiligt sind etwa eilftausend Mann.

Rio de Janeiro, 28. Sept. Der brasilianischen Kammer ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, der den Angehörigen des Landes dieselben bürgerlichen Rechte zuertheilen soll wie den Weißen.

Maßnahmen der preussischen Regierung gegen die fleischteuerung.

Die angekündigten Maßnahmen der preussischen Regierung gegen die herrschende Fleischteuerung sind nunmehr veröffentlicht worden. Im wesentlichen wird die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus dem Auslande vorübergehend erleichtert. Ferner sind Ermäßigungen der Eisenbahntarife für frisches Fleisch, lebendes Vieh und für Futtergerste und Mais in Aussicht genommen.

Teilweise Öffnung der Grenzen.

Für große Städte, die als Märkte für die Vieh- und Fleischpreise ganzer Landesteile maßgebend sind, soll die Einfuhr von frischem Rindfleisch aus dem europäischen Ausland und von frischem Rind- und Schweinefleisch aus Serbien, Rumänien und Bulgarien im Wege besonderer Genehmigung zugelassen werden, wenn das Fleisch zu einem unter behördlicher Mitwirkung festgesetzten möglichst niedrigeren Preise an die Verbraucher verkauft wird. Unter den gleichen Bedingungen soll die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Russland in einzelnen größeren Städten des Ostens gestattet werden, ebenso die Einfuhr aus den Niederlanden und Österreich-Ungarn. Das Verbot der Einfuhr von frischem Rindfleisch aus Belgien wird aufgehoben werden.

Endlich ist für den Fall des Bedürfnisses eine vorübergehende Erhöhung des für das oberstelektische Industriegebiet bestimmten Kontingents russischer Schlachtschweine in Aussicht genommen.

Erleichterte Tarife.

Ferner sind auf dem Gebiete der Eisenbahntarife preussischerseits folgende Maßnahmen in Aussicht genommen: Der mit Ende d. J. ablaufende Ausnahmestarif für frisches Fleisch wird auf ein weiteres Jahr verlängert und noch weiter verbilligt. Von den so ermäßigten Tariffahnen wird außerdem ein weiterer Frachtnachlass von 20 Prozent bewährt: ausgenommen von Gemeinden und

Landst. Siedel. Viertel. In Erdb. über die des mit. sichtbar. am. gegen. beobachten. schlau. tsdauer. en Ende. turn be. ist die. ande der. nstigten. bei uns. reiniten. it schon.

Vangen. Frank. 8. Em. Mingen. 1. Voll. rtenber. Meudt. Sacken. Munkel. 24. Per. D. Alten. D. Frei.

nte, die. fang ge. Die Be. ung im. ächtigte. nommen. en meh. "dicht. ste von. n. Herr. ein Kar. reidert. g bietet. n einen.

Heinrich. alter am.

hnkörper. n Jahre. um vier. n. Das. dete Ge. er gegen. Geleste. stelle nur. in einer. hat sich. feter um. die f. B. machten. et. Zeit. n Frank.

der Teil. ber stah. andzuge. afflage in.

bezweide. 3. gefest. Wilson. nächster. Lar, dem. che Boll. schluchen. willfährig.

te Brich. wülmste. ort nach. Kassen. Sichertell.

genblide. freigelat. ich ein. nur ein. aber an. Richter. schab, viel. bischen. el".

Bläsen. rechte sich. in einem. wälzten. en. Mit. ehte den. gefangen. die Fische. Sekunden. ich mich. hte mich.

Bläsen. rechte sich. in einem. wälzten. en. Mit. ehte den. gefangen. die Fische. Sekunden. ich mich. hte mich.

Bläsen. rechte sich. in einem. wälzten. en. Mit. ehte den. gefangen. die Fische. Sekunden. ich mich. hte mich.

Bläsen. rechte sich. in einem. wälzten. en. Mit. ehte den. gefangen. die Fische. Sekunden. ich mich. hte mich.

Bläsen. rechte sich. in einem. wälzten. en. Mit. ehte den. gefangen. die Fische. Sekunden. ich mich. hte mich.

Bläsen. rechte sich. in einem. wälzten. en. Mit. ehte den. gefangen. die Fische. Sekunden. ich mich. hte mich.

Bläsen. rechte sich. in einem. wälzten. en. Mit. ehte den. gefangen. die Fische. Sekunden. ich mich. hte mich.

O Unglückliche Ehe eines bayerischen Prinzen. Prinz Georg von Bayern ist am 28. d. M. von München nach Wien gereist, um seine Gattin, die Erzherzogin Isabella von Österreich, die bald nach der Trauung am 10. Februar dieses Jahres wieder zu ihren Eltern, dem Erzherzogspaar Friedrich, zurückgeführt ist, zu bewegen, sich wieder mit ihm zu vereinen. Es heißt, die Prinzessin sei enttäuscht gewesen über München und über die geringe Rolle, die sie bei Hofe spiele, und sei auch nicht einverstanden mit dem Privatleben gewesen, das als Palais für das junge Paar gekauft wurde. Andere sind jedoch der Ansicht, daß tiefergehende Verstimmlung zwischen den jungen Gatten bestehen müssen.

O Schreckenstaten nervenkranker Väter. Drei Verzeihungstaten, die in ihren Ursachen wie in der Grausamkeit der Ausführung unheimliche Ähnlichkeit haben, werden aus Leipzig, München und Bukarest gemeldet. Wir lassen die drei Nachrichten hier einzeln folgen:

Leipzig, 28. Sept. Der 32 Jahre alte Postbot Bestner in Groß-Zschöcher ging mit seinem zweieinhalb-jährigen Töchterchen Elia in die Anstaltshaus-Flur, wo er ihm aus einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe jagte. Dann wartete er, bis das Kind tot war, und schrieb an seine Frau eine Karte, daß er seines Nervens leidens wegen aus dem Leben gehen, sein Kind aber seinem Stiefvater überlassen wolle. Er richtete hierauf die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich schwer. Bestner ist bis vor vier Wochen in einer Nervenheilanstalt gewesen.

München, 28. Sept. In seiner hiesigen Wohnung hat der Staatsanwalt Blöcher seinem 4 1/2-jährigen Söhnchen mit einem Messer die Kehle durchgeschnitten. Das Kind war der Liebling des Vaters. Er ließ mit seinen beiden Söhnen, einem 10-jährigen und dem 4 1/2-jährigen Knaben, bei Tisch. Seine Frau hatte das Zimmer verlassen und Blöcher schickte auch das ältere Kind hinaus. Dann durchschnitt er dem Kinde die Kehle bis zum Naden. Blöcher stand wegen eines Nervensleidens in ärztlicher Behandlung.

Bukarest, 28. Sept. Hier hat der ehemalige städtische Tierarzt Geornodole in einem Anfall von Geistesgestörtheit seine Frau und seine beiden Kinder im Bett mit Petroleum begossen und angezündet. Alle drei Personen kamen in den Flammen um.

O Ein Gemeindefullehrer als Abiturient. Der Übergang von Volksschullehrern in das höhere Schulfach ist keine seltene Erscheinung mehr. Befähigte Volksschullehrer bringen sich durch Selbststudium so weit, daß sie das Abiturium bestehen, um dann in das höhere Lehrgeschäft überzutreten. Jetzt hat wieder der Berliner Gemeindefullehrer Bernhard Arndt das Reifezeugnis erworben. Der preussische Kultusminister von Trott zu Solz soll ein eifriger Förderer dieser Neuerung im Schulwesen sein.

O Mitleidhafte Massenerkrankungen in Wien. Im Wiener Allgemeinen Krankenhaus traten in letzter Zeit in zeitlichen Zwischenräumen Massenerkrankungen auf, Vergiftungserscheinungen nach Genuß von Lungenhaschee. Eine eingehende Untersuchung war im Gange, da erkrankten auch 40 Ärzte unter ähnlichen Erscheinungen. Die Untersuchung aller Patienten ergab bei zwei Ärzten eine ungefährliche Form des Typhus, und zwar Basillen von Paratyphus. Die Professoren sind jedoch nicht der Ansicht, daß die Krankheitsfälle von Paratyphus herühren. Die Kommission des Allgemeinen Krankenhauses, die ohne behördlichen Auftrag die Untersuchung führte, wandte nun der Küche ihre Aufmerksamkeit zu. Küche und Keller und die Zubereitung der Speisen wurden strengstens überprüft, doch fand man auch hier keine Anhaltspunkte für die Erkrankungen. Genaue Untersuchung wird fortgesetzt, bis jetzt aber steht man vor einem Rätsel.

Bunte Tages-Chronik.

Köln, 28. Sept. In Gulo brannten die Wirtschaftsgelände, Stall, Scheune und Schuppen des Gärtners Karl Kumppe nieder. Hierbei verbrannte das dreijährige Enkelkind des Besitzers, das Söhnchen des Spinners Kar Wöhl.

Merseburg, 28. Sept. Der Schmiedemeister Hildenhagen aus Merseburg wurde, als er vom Jahrmarkt in Hebra zurückkehrte, bei Wenden von Unbekannten durch Hammerschläge ermordet und beraubt.

Zwickau, 28. Sept. An Pilzvergiftung gestorben ist in Grischfeld die Ehefrau des Maurers Claus nach mehrtägigem qualvollen Leiden.

München, 28. Sept. In einem hiesigen Hotel hat ein Amtsassessor aus Wassenhofen seine Frau und sich erschossen. Nähere Umstände unbekannt.

Stuttgart, 28. Sept. In der Umgebung von Balingen und Reutlingen wurde gestern Abend wieder ein Erdbeben verspürt, durch den die Häuser stark erschüttert wurden.

Kassel, 28. Sept. Am Neubau des Amtsgerichtsgebäudes in Homberg stürzte ein Vagabund ein und riss vier Maurergesellen mit in die Tiefe. Einer war sofort tot, die übrigen wurden so schwer verletzt, daß ihr Aufkommen ausgeschlossen ist.

Trarantenau, 28. Sept. Die in der Mitte der Stadt gelegene Trautenauer Wassmühle Johann Biedler ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf mehr als 370 000 Kronen geschätzt.

Donauwörth, 28. Sept. Die Stadtgemeinde hat bei ihrem erneuten Bohrversuch Glück gehabt, indem sie in einer Tiefe von 179 Meter auf Salz gestoßen ist. Wie tief das Lager sich erweisen wird, steht noch nicht fest.

Christiania, 28. Sept. Roald Amundsen hat sich auf die Vorstellungen der norwegischen Regierung hin entschlossen, seine Nordpolexpedition, die er im Mai 1913 antreten wollte, auf ein Jahr zu verschieben, da die wissenschaftliche Persönlichkeit, die mit der ozeanographischen Untersuchung betraut war, plötzlich verstorben ist.

Sofia, 28. Sept. Infolge der seit acht Tagen andauernden Regengüsse sind die Flüsse stark angeschwollen. Aus verschiedenen Landesteilen werden Hochwasser und Überschwemmungen gemeldet.

Berlin, 28. Sept. Das Amtsgebäude des deutschen Konsulates in Lourenco Marques (Delagoabai) ist abgebrannt. Die Akten sind zum größten Teil vernichtet.

Prag, 28. Sept. Auf dem Flugplatz bei Aulitz wurde ein Chaperon, das den Vorfahrer zuzuf, von dem Propeller eines niedergehenden Aeroplans getötet.

Hus dem Gerichtssaal.

I Der Prozeß gegen die Moskauer Vanfränker brachte in der Verhandlung am 28. d. M. die Vernehmung der Beamten, welche die erste Verfolgung der Räuber zu leiten hatten. Dann wurde die Frau vernommen, bei der die Angeklagten früher gewohnt hatten. Nachmittags wurde der Berliner Kriminalkommissar Busdorf vernommen, der die bekannte Verbrecherjagd über den Ozean aufschaulich

schilderte. Zu später Abendstunde wurde das Urteil gefällt. Garborzot und sein Genosse Suchowolski wurden beide zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Toselli tut nicht mehr mit.

ka. Rom, im September.

Ein großes amerikanisches Blatt hatte kürzlich berichtet, daß die Gräfin Montignoso, die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, sich mit ihrem zweiten Gatten, dem Meister Toselli, nach langem Jader wieder ausgesöhnt. Toselli, der gegenwärtig in Cattolica weilt, hat das jetzt energisch bestritten.

"Zwischen mir und der Prinzessin ist alles aus" sagte Toselli zu einem ihn besuchenden Journalisten. "Ich habe das törichte Geschwätz und die nutzlosen Zeitungspolemiken satt; jetzt habe ich meine Arbeit, die mich ganz gefesselt hält, und ich gedenke mich wieder vollständig meiner Kunst zu widmen. Wahr ist, daß ich mich vor einiger Zeit nach Florenz begab, um die Prinzessin von dort nach Belato zu begleiten. Ich tat das nur auf ihr dringendes Bitten, denn sie war soeben erst von einer schweren Krankheit genesen und wollte nach Belato gehen, um das Kind zu sehen, wie wir das nach unserer Trennung so vereinbart hatten, und um dort zu gleicher Zeit einen Arzt zu konsultieren, da ihr deutscher Arzt auf Reisen war. Unsere Beziehungen während der Reise und während des Aufenthalts in Belato waren aber nur freundschaftlicher Natur. Die Prinzessin wollte zwei Monate in Belato bleiben, um das Kind alle Tage sehen zu können. Aber sie reiste schon nach fünf Tagen plötzlich nach Montreux ab. Von dort telegraphierte sie mir, daß ich ihr schnell folgen möchte; ich habe das aber nicht getan. Man hat dann erzählt, ich hätte mich der Prinzessin gegenüber verpflichtet, das Reifezeugnisbuch, das ich schreibe, um es in den Augen meines Kindes rein dazustehen, nicht zu veröffentlichen. Auch das ist nicht wahr. Es wäre auch wenig logisch, wenn ich das Buch, das mein Verhalten rechtfertigen soll, nicht an die Öffentlichkeit brächte. Mein Buch ist nichts als eine Darlegung der Tatsachen und eine Abwehr der Angriffe, die gegen mich gerichtet worden sind. Wichtig ist, daß ich das Buch vernichtet hätte, wenn die Prinzessin wieder zu mir zurückgekehrt wäre und sich verpflichtet hätte, ein schlichtes, bescheidenes und ruhiges Leben zu führen. Ich habe bis zuletzt versucht, sie zu retten. Ich wäre selbst gegen die öffentliche Meinung, die mich verurteilt und den gegen mich gerichteten Verleumdungen Glauben geschenkt hatte, gegangen, wenn ich nur meinem Kinde wieder die Mutter hätte zuführen können. Ich begab mich sogar nach Brüssel, um diesen letzten Versuch zu machen, aber die Prinzessin erklärte mir und meinem Mitarbeiter und Freunde Paolo Renti, daß sie auf das Buch pfeife; sie denke nicht daran, zu mir zurückzukehren, da der Gegensatz zwischen meiner bürgerlichen und ihrer königlichen Herkunft der wahre Grund der Unmöglichkeit eines Zusammenlebens gewesen wäre. Ich war für sie zu wenig elegant, zu gewöhnlich und zu ungeschickt in meiner Kunst; merkwürdigerweise hatte sie das alles aber erst nach vierjähriger Ehe gemerkt. Aus meinem Buche wird das alles klar hervorgehen, denn ich erzähle dort klar und deutlich und mit allen Einzelheiten den Anfang und das Ende dieses meines unglücklichen Liebesabenteuers."

Die Reklame ist gut, braver Meister Toselli. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß sie dem angekündigten tiefgründigen Werke noch einige Veler, will sagen Käufer, mehr zuführen wird. Für Skandal-Offenbarungen hat die Welt ja immer Geld übrig.

Welt und Wissen.

— Eine unterirdische Stadt südlich Roms. In den am Fuße des Aventin südlich der Stadt Rom gelegenen Gärten des Caracalla wurden Ausgrabungen vorgenommen. Diese haben zu interessanten Entdeckungen geführt. Es wurden unterirdische Korridore, gutgebaute Straßen, Tempel für die Götter des Orients aufgefunden, u. a. ein Tempel zu Ehren des persischen Gottes Mithras, ferner zahlreiche Statuen, darunter die einer Venus und eines römischen Gladiators. Die Bibliothek, die den Badenden während der heißen Sommermittage zur Verfügung stand, ist gleichfalls entdeckt worden, doch wird Stillschweigen darüber bewahrt, welche Schätze diese Bibliothek enthielt.

Vermischtes.

Vom Mädchen, das lieber ein "Bub" sein wollte. Auf der Alpe "Schadona" im Bregenzerwald, die im Jagdgebiete des Deutschen Kronprinzen liegt, schmitt ich vor sechs Wochen die 14-jährige Katharine Felber, die lieber "Bub" sein wollte, die langen Röcke ab, zog Männerkleidung an und suchte dann das Weite. Auf seinen Irrfahrten fand das Mädchen zunächst 14 Tage lang in einem Gasthause in Bregenz als "Schankbursche" und zuletzt bei einem Odonomen in Rieden-Vorkloster, einem Vororte von Bregenz, als "Anecht" in Diensten. Hier wurde es jetzt durch Zufall ermittelt und dem Elternhause wieder zugeführt.

Cafés im Altertum. Auch im alten Athen und Rom hat es "Caféhäuser" gegeben, allerdings mit einigen Abweichungen von den Cafés der Jetztzeit. Man reichte dort den Wein nicht in seiner reinen Form, er war vielmehr durch Zusatz von Honig, Öl und anderen Substanzen zu einer festen Masse gemacht worden, und erst kurz vor dem Genuße schabte man sich die Weinmasse in ein Glas mit warmem Wasser. In derartigen Lokalen, die in Rom und im alten Athen sehr zahlreich zu finden waren, besorgten schöne Mädchen den Verkauf. In einzelnen Fällen wurden die Gäste durch Gesang und Tanz unterhalten. Also ganz wie bei uns heutzutage.

O Die Beste Mensch. Emile Zola hat dieses Wort zuerst geschaffen. Es ist der Titel eines seiner großen Romane, in denen er mit gewaltiger Naturkraft in die Tiefen der menschlichen Seele blickt und sie im flackernden Scheine seiner naturalistischen Kunst beleuchtet. Kein Mensch, der im Lichte steht, kann von sich sagen, er sei frei von Trieben und Instinkten, welche zureichend auf das unheimliche Vernichtungsbedürfnis der Bestie. Aber Kultur, und nicht zuletzt selbstthätige Überlegungen, die Mahnungen der Religion wie die Notwendigkeiten des gesellschaftlichen Zusammenlebens haben die Zurückdrängung dieser zerstörenden Kräfte erzwungen. — Hatte Zola nur an die Kämpfe von Mensch gegen Mensch gedacht, so findet der Basler Naturforscher Sarasin kein anderes Wort als "Bestie Mensch", wenn er an den planmäßigen Vernichtungsstreik denkt, den der rohe Erwerbswahn gegen die Tiere führt. Gewiß hat ursprünglich der Selbsthaltungstrieb den Menschen gezwungen, sich der Tierwelt zu erwehren. Sie mußten ihre

Paarhatten schüßen. Ihre Felder hätten und Mahrung und Kleidung sich aus dem erlegten Wild beschaffen. Dieser Notwendigkeit sind ganze Tiergattungen erlegen. Wenige Gruppen, die sich in die neue Zeit hineingerettet haben, zählen noch vor dem Leben, das einst unsere Meere und Länder erfüllte. Neuerdings aber scheint es, als ob die Gewinnlust nicht eher raffen will, als bis sie alle Zeugnisse früherer Zeit zerstört hat. Besonders locken die großen Seelerei. Schon heute kann man sagen, daß die Tage der Wale, Robben, Meerlische, Seeelefanten gezählt sind. Die Dampfer, von der wir noch in unseren Jugendjahren lesen, ist längst verbannt. Große Aktiengesellschaften sind entstanden, welche ihre Fangschiffe mit den neuesten Instrumenten des Vernichtungskrieges ausstatten. Drahtlose Telegraphie und Kanonen neuester Konstruktion werden mobil gemacht und ein Ende dieses mörderischen Bestandes gegen die wehrlose Tierwelt ist nur dann abzusehen, wenn sie selbst ihr Ende erreicht haben. Ob der Mensch ein Recht zu diesem Vernichtungskampf hat, kann heute nicht mehr nur die Theologie beschäftigen. Die Kulturwelt hat ein Interesse daran, daß die Erde und alles, was sie füllt, bestehen bleibe, und wenn der Mensch als Herrscher eingestuft wird über sie, ist da Herrschen und vernichten gleichbedeutend? Vielleicht wird fortschreitende Gerechtigkeit jenen Plan zur Durchführung bringen, daß bestimmte Gegenstände von der Vernichtungswaffe des Menschen ausgeschlossen bleiben.

Der Familienname der Freiherren „Marshall v. Bieberstein“. Da der jetzt verstorbene deutsche Volschaffter in London ein Badener war, wird vielfach angenommen, die Familie sei süddeutschen Ursprungs. Das ist nicht der Fall, die Marshall v. Bieberstein stammen vielmehr aus Sachsen, die Stammeswiege hat in der Markgrafschaft Meißen gestanden; von der in ihr erblichen Würde des Erblandmarschalls hat die Familie v. Bieberstein, wie a. B. auch die Familie v. Ebersberg,

den Beinamen „Marshall“ angenommen. Vom Meißnischen aus hat sich die Familie über mehrere deutsche Länder verbreitet, so nach Preußen, Württemberg und Baden. Diesem letzten Zweige der Familie gehörte der soeben verstorbene Staatsmann an.

Neuestes aus den Witzblättern.

Der Abstinenzler. „Was hat bei gesagt? Man soll keinen Schnaps nicht trinken? Is dat meeglich, dat so'n Airl frei herumlopen darf?“

Vertrauenssachen. „Der reiche Mener soll fünf ledige Töchter haben — meiste nich, wie man da rinfommt?“ — „Janz eenfach — las' dir 'n Katalog schicken.“

Moral. „Bleibt ehrlich und anständig“, sagte der alte Einbrecher zu seinen Kindern, als er auf dem Sterbebette lag, „denn ein unbescholtener Lebenswandel ist der beste — Strafmilderungsgrund!“ (Jugend.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 28. Sept. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Korn), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 170.50, Danzig R 171, Bz 195-208, H 160-176, Stettin W 190-201, R 157-189, H 149-177, Bolen W 203-207, & 167, Bz 198, H 172, Breslau W 201-202, R 161, Bz 197, Fg 165, H neuer 173, alter 208, Berlin W 207-211, R 171 bis 172, H 175-200, Leipzig W 195-204, R 167-173, Bz 190 bis 230, H 180-198, Magdeburg W 200-206, R 187-171, Bz 190-215, H 180-190, Kiel W 195-206, R 185-172, Bz 190-200, H 180-190, Hamburg W 214-218, R 174-179, F 195-205, Neuß W 207-210, R 179-184, H neuer 190-200, alter 208-218, Mannheim W 213-218, R 183, H 198-178.

Berlin, 28. Sept. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00

29-29,5. Muhl. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 21.20-23,10. Muhl. — Mühl. für 100 Kilogramm mit 108. Muhl. Oktober 66.10-68-66.10, Dezember 66.70, Mai 1913 64.50 bis 64.80. Schwach.

Berlin, 28. Sept. (Einschreibemarkt.) Auftrieb: 1974 Rinder, 987 Kälber, 1228 Schafe, 11414 Schweine. Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: a) 1. Stallschlacht: 81 bis 90 (49-52); 2. Weidemast: 83-90 (48-52), c) 78-85 (48 bis 47), d) 74-79 (39-42). B. Bullen: a) 83-85 (50-53), b) 70-86 (44-48), c) 75-81 (40-43). C. Färsen und Kühe: a) 79-84 (45-48), c) 70-78 (39-43), d) 64-72 (34-38), b) bis 73 (bis 83). D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser): 65-76 (33-38). — 2. Kälber: b) 103-110 (63-68), c) 100-107 (63-66), d) 93-102 (53-58), e) 82-91 (45-50). — 3. Schafe: 1. Stallschlacht: a) 86-94 (42-45), b) 70-84 (35-41), c) 57-75 (27-35). B. Weidemast: a) (44-47), b) (35-41). — 4. Schweine: a) 87-88 (70), b) 85-86 (68-69), c) 82 bis 84 (63-67), d) 75-82 (60-66), e) 73-78 (58-61), f) 73 bis 81 (62-65). Marktverlauf: Rinder schleppend, überflüssig. — Kälber allg. — Schafe ruhig, langsam, nicht ausverkauft. — Schweine ruhig, geräumt.

Limburg, 28. Sept. Am heutigen Viktualienmarkt waren angefahren: 117 Str. Kartoffeln, 94 Str. Äpfel, 90 Str. Birnen, 50 Str. Zwetschen, 00 Str. Bohnen, 00 Einmachgurken, 400 Str. Kraut und Wirsing. Das Geschäft war gut und der Markt lebhafter Nachfrage bald geräumt. Es notierten: Kartoffeln pro Str. 2.00-2.20 M., Äpfel 4-12, Birnen 4-12, Zwetschen 5.00 M., Kraut und Wirsing 10-20 Pfg. pro Stück. Walnüsse pro Hundert 70 Pfg.

Voraussetzliches Wetter für Dienstag den 1. Oktober 1912. Meist trübe, aber milde mit Regenfällen. Der gleiche Witterungscharakter wird wahrscheinlich auch in den nächsten Tagen vorherrschen.

J. Nr. Nr. A. 7543. Marienberg, den 24. Sept. 1912.

Bekanntmachung.

Gelegentlich der am 7. und 21. Oktober zu Hachenburg stattfindenden Viehmärkte sollen zu Hachenburg an diesen Tagen und zwar auf dem oberen Marktplatz Obstmärkte stattfinden.

Es werden alle Obstsorten zum Verkauf zugelassen, insbesondere gepflückte Tafel- und Kochäpfel, gepflückte Tafel- und Kochbirnen, geschüttelte Mostäpfel und Mostbirnen, gepflückte und geschüttelte Zwetschen. Die Anlieferung von gepflückten Äpfeln und Birnen muß in Körben oder Kisten, die Anlieferung von geschüttelten Äpfeln und Birnen kann in Säcken erfolgen. Es liegt im Interesse der Verkäufer, gepflückte Äpfel in reiner Sortierung als erste und zweite Qualität anzubieten, da nur bei gewissenhafter Sortierung die höchsten Preise erzielt werden.

Erwünscht ist es auch, daß gepflücktes Obst in guter Verpackung angeboten wird, sodas es von den Käufern sofort zum Bahnversand gebracht werden kann.

Die Eröffnung des Marktes erfolgt vormittags 10 Uhr. Im Uebrigen gilt für den Obstmarkt die in Hachenburg für die Wochenmärkte bestehende Marktordnung.

Der Königl. Landrat.
Thon.

Die Bürostunden der Vereinsbank Hachenburg

Eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht
sind vom 1. Oktober 1912 bis 1. April 1913
wie folgt festgesetzt:

vormittags von 8½ Uhr bis 12 Uhr

nachmittags von 3 Uhr bis 5 Uhr

Sonntags von 11 Uhr bis 12 Uhr

Samstag Nachmittag ist geschlossen.

Der Vorstand und Aufsichtsrat.

Zu den bevorstehenden Gesellenprüfungen mache ich die Vorstehenden der Prüfungsausschüsse aufmerksam, daß alle zur Prüfung erforderlichen Formulare bei mir abgeholt werden können.

Friedrich Mies

Maurermeister in Hachenburg
und Beauftragter der Handwerkskammer Wiesbaden.

Garantiert reine Bettfedern und Daunen

sowie

echt türkisch rote

Barchente und Federleinen

in bekannte Güte empfiehlt

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel, Hachenburg.

Orthey's Zigarren u. Zigaretten

sind weltbekannt u. unerreicht in Qualität.

Heinrich Orthey, Hachenburg.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Christian

Kanzleigehilfe

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 26 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Altstadt, den 29. September 1912.

Familie Bürgermeister Christian.

Die Beerdigung findet Dienstag den 1. Oktober nachmittags 4 Uhr
statt. Das Seelenamt wird am Dienstag morgens 7 Uhr abgehalten.

Nachruf.

Am 28. September 1912 verstarb der Königl. Kanzlei-Beamte
Herr Heinrich Christian

von Altstadt im Alter von 26 Jahren. Der Verstorbene hat dem hiesigen Königl. Amtsgericht vom Jahre 1901 ab angehört. Als pflichtgetreuer und tüchtiger Beamter war er beim hiesigen Amtsgericht trotz seiner Jugendlichkeit hoch geschätzt. Die Beamten des Königl. Amtsgerichts Hachenburg werden dem ihnen sympathischen Heinrich Christian stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Hachenburg, 30. September 1912.

Namens der Beamten des Königl. Amtsgerichts:
Ziegler, Amtsgerichtsrat.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten
liefert schnell zu mäßigen Preisen
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.



Regulateure

mit Harfen- und Domgong so-
wie einfachem Gong
goldene und silberne
Damen-Uhren

Herrn-Uhren in Silber, Stahl und Nickel

Damen- und Herren-Uhrketten in allen Preislagen.

Kolliers, Broschen, Armbänder, Medaillons

Damen- und Herren-Ringe, silberne Fingerhüte

Ohrringe, Kreuze, Anhänger, Stravattennadeln

Manchettenknöpfe, Taschenlampen u. Batterien

Mein Lager ist auf das Reichhaltigste ausgestattet und
gebe ich oben angeführte Artikel zu ganz besonders billigen
Preisen ab. — Für Uhren leiste ich 3 Jahre Garantie.

Hugo Backhaus, Hachenburg

Uhren, Gold- und Silberwaren.

Pitschpine- Bohlen

aller gangbaren Stärken
sowie

Fußboden- Bretter

empfehlen zu den billigsten
Tagespreisen

Karl Baldus
Hachenburg.

Obstpressen in diversen Größen

offert billigt

C. von Saint George
Hachenburg.

1 oder 2 schön möblierte Zimmer

zu vermieten. Auf Wunsch
ineinander gehend.
Karl Baldus, Hachenburg.

Schön möbliertes Zimmer

im 1. Stock, in schöner
Lage der Stadt per 1. Oktober
zu vermieten. Kann event.
auch 2 gegenüberliegende
2 Herren vermieten. Zu
fragen in der Geschäftsstel-
le d. Blattes.

Bev. und sauberes

Mädchen

für Küche und Haus für sofort
od. später
gesucht.

Frau Dubois, Köln, Böhl.

Suche für sofort oder
später einen

Friseur-Lehrling.

G. Fleischmann
Hachenburg.

Bei hohem Verdienste

werden Agenten, Kaufleute
und Wiederverkäufer, die mit
Viehbesitzern und Land-
leuten verkehren, zum Verkau-
feines konfurrenzlosen, ge-
artigen Massenartikels ge-
sucht. Für ehrliche strebende Per-
sonen dauernde Beschäftigung.
Offerten unter Vermeidung
die Geschäftsstelle d. Bl.

Reichel's

Keuchhustensaft
(Ahlbeersaft)

gegen Keuchhusten, Husten
oder Stichehusten
per Flasche 60 Pfg.

empfehlen

Karl Dasbach, Drogerie
Hachenburg.

Turnstäbe, Reckstangen

Turnkeulen
in feiner glattgeschliffener
Ausführung.

Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhalt. Muster-
buch Nr. 10.

Vornehm

wirkt ein gutes, reines Ge-
rosiges, jugendfrisches Haut-
weiß, sammetweiche Haut
ein schöner Teint. Auch
ergänzt die allein echte
Steckenpferd-Lillemilch-Sch-
Preis a St. 50 Pfg., ferner made

Dada-Cream
rote und rissige Haut in einer
weiß u. sammetweich. Tube
bei Karl Dasbach, Georg Fleischmann
und H. Orthey in Hachenburg